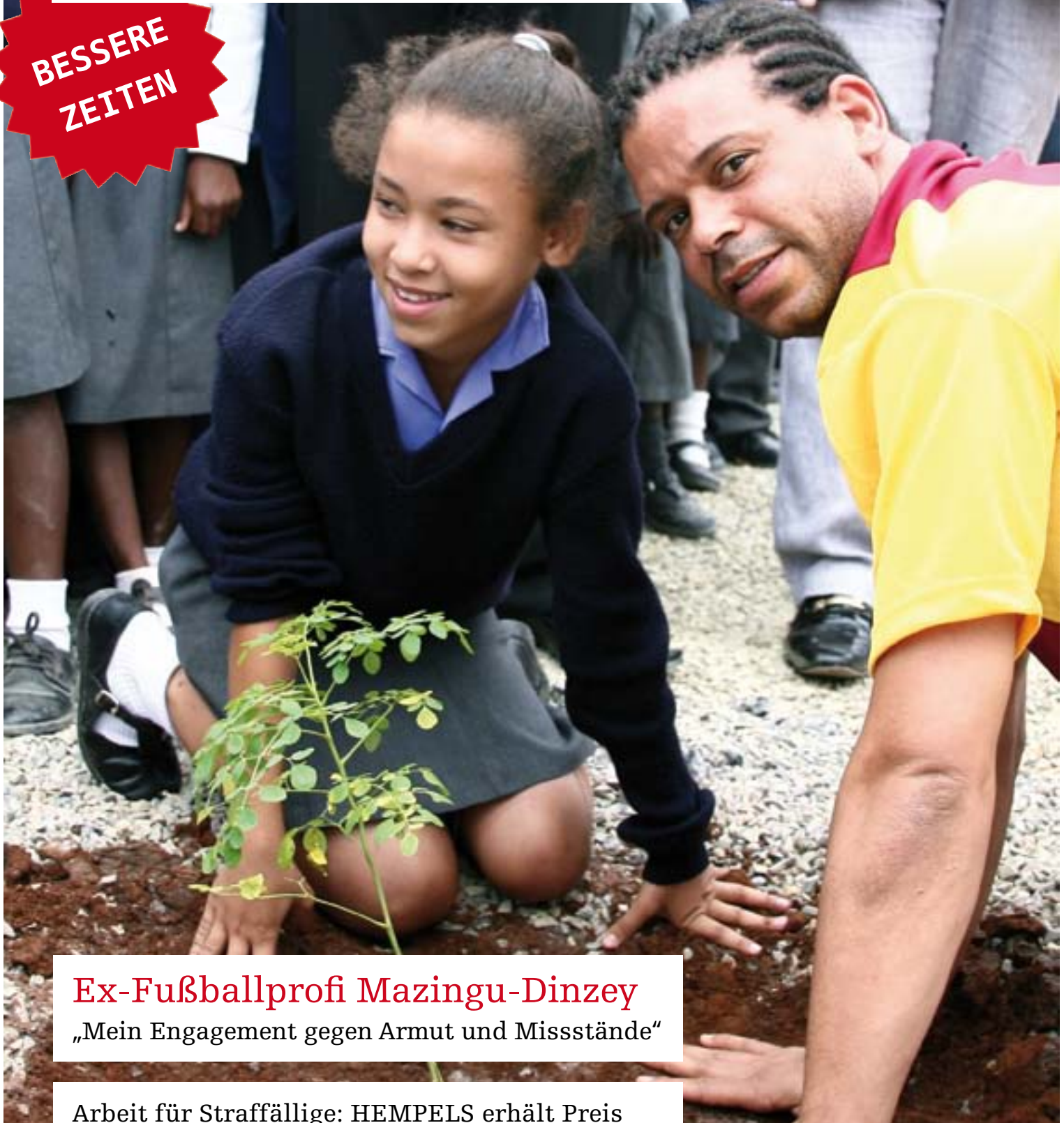


# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE  
ZEITEN



**Ex-Fußballprofi Mazingu-Dinzey**  
„Mein Engagement gegen Armut und Missstände“

Arbeit für Straffällige: HEMPELS erhält Preis  
Down-Syndrom: Der Alltag eines 17-Jährigen  
HEMPELS: Ein Verkäufer über sein Leben

**1,80 EUR**  
davon 0,90 EUR für  
die Verkäufer/innen

# Liebe Leserinnen und Leser,

Erich Kästner wird der Satz zugeschrieben: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Die Fortführung dieses Gedankens könnte auch lauten: „Tue Gutes und rede darüber.“ Vor allem **gute Taten**, die andere Menschen glücklich machen, sind es nämlich wert, dass über sie auch gesprochen wird. Wir wollen Ihnen in dieser Ausgabe einige Beispiele dafür vorstellen. So das Engagement des früheren Fußballprofis Michél Mazingu-Dinzey. Vor ein paar Jahren hat er bei Holstein Kiel seine Karriere ausklingen lassen, davor spielte er für verschiedene Vereine in der 1. Bundesliga. Heute organisiert der ehemalige kongolesische Nationalspieler Hilfen für von Hunger und Armut bedrohte Menschen in der Welt (ab Seite 6). Gutes tut auch das Kieler Bio-Unternehmen Erdkorn, das uns künftig regelmäßig unterstützen wird (ab Seite 18). Außerdem noch ein Bericht über einen Preis, der unsere Arbeit mit Straffälligen würdigt und uns kürzlich von Justizminister Emil Schmalfuß überreicht wurde (ab Seite 14).

Ihre HEMPELS-Redaktion

## Gewinnspiel



### Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 30. 11. 2011. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

### Gewinne



3 x je ein Buch  
der Ullstein Verlagsgruppe

Im Oktober war das kleine Sofa auf Seite 19 versteckt. Die Gewinner werden im Dezember veröffentlicht.

Im September haben gewonnen:  
Lennart Wiese (Nordstrand), Uwe Adam (Flensburg) sowie Margrit Rose (Lübeck).

## Impressum

### Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V.,  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,  
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16  
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

### Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)  
redaktion@hempels-sh.de

### Mitarbeit

Pauline Dobek, Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter, Meike Mohr, Eckehard Raupach, Dieter Suhr, Britta Voß, Oliver Zemke

### Layout

Nadine Grünewald

### Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

### HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25  
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

### HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

### HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198  
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

### HEMPELS im Internet

[www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)

### Geschäftsführer

Reinhard Böttner  
verwaltung@hempels-sh.de

### Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,  
Catharina Paulsen  
vorstand@hempels-sh.de

### Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg  
anzeigen@hempels-sh.de

### Sozialdienst

Catharina Paulsen  
sozialdienst@hempels-sh.de

### HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

### Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft  
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

### Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

### Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG  
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





**6 EIN MANN ZEIGT COURAGE**

Als Fußballprofi feierte Michél Mazingu-Dinzey große Erfolge, vor gut drei Jahren beendete er seine Karriere bei Holstein Kiel. Jetzt engagiert er sich gegen Armut und Missstände in der Welt. Ab Seite 6.



**14 HEMPELS ERHÄLT PREIS**

Seit Jahren bieten wir Haftentlassenen die Möglichkeit, als Verkäufer wieder einen neuen Ankerplatz im Alltag zu finden. Justizminister Schmalfuß hat uns dafür einen Preis überreicht. Ab Seite 14.



**20 LEBEN MIT DOWN-SYNDROM**

Partys feiern, von zu Hause ausziehen – vieles findet im Alltag des 17-jährigen Paul nur schwer Platz. Er hat ein Down-Syndrom. Eine Reportage über das Leben mit diesem Handicap. Ab Seite 20.

**Das Leben in Zahlen**

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

**Titel**

- 6 Ein Mann zeigt Courage: Ex-Fußballer Michél Mazingu-Dinzey über sein soziales Engagement

**International**

- 10 Unter Attacke: Der Alltag von Kindersoldaten in Afrika

**Schleswig-Holstein Sozial**

- 12 Meldungen
- 13 Raupachs Ruf
- 14 Straffälligen-Preis für HEMPELS
- 16 Raus aus der Sucht: Integrationsprojekt für Drogenabhängige
- 17 Kostenloses Elterntelefon
- 18 Bio-Unternehmen Erdkorn unterstützt HEMPELS
- 20 Leben mit Down-Syndrom: Eine Reportage

**Bei HEMPELS auf dem Sofa**

- 26 Verkäufer Stefan Grenheid aus Kiel

**Rubriken**

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 23 Service: Mietrechtskolumne; Sozialrechts-Urteile
- 24 CD-Tipps  
Buchtipps  
Kinotipp
- 25 Veranstaltungen
- 28 Chatroom
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

**Titelfoto:** Jan van der Velden

*Das Foto zeigt Michél Mazingu-Dinzey in einem Township von Windhoek zusammen mit Kindern beim Pflanzen von Bäumen, um auf den Umweltschutz aufmerksam zu machen.*



Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



Foto: Achim Lueckemeyer/pixelio

> In Deutschland leben so viele

## Millionäre

wie nie zuvor. Gab es 2004 noch  
**9688**

Einkommensmillionäre, so waren  
es 2007 bereits

**16.846**

mit einem Gesamtbetrag von

**51,6 Mrd. €**

Einkommen. Die Zahlen werden vom  
Statistischen Bundesamt nur alle  
drei Jahre erhoben. <



Foto: Jerzy Sawluk/pixelio

> Das Armutsrisiko ist in Deutschland bei

## Migranten

laut Statistischem Bundesamt mehr als doppelt

so hoch wie bei der übrigen  
Bevölkerung. Danach sind

**26 %**

der Migranten armutsgefährdet (ohne  
Migrationshintergrund: zwölf Prozent).  
Nach EU-Definition ist armutsgefährdet,  
wer mit weniger als

**60 %**

des mittleren Einkommens der  
Gesamtbevölkerung auskommen  
muss. Insgesamt sind vor allem  
Alleinerziehende, Schulabbrecher,  
Arbeitslose und Ältere betroffen. <



# Fahrrad- pendler

starten entspannter in  
den Arbeitstag. Bereits  
**10 Min.**

Strampeln pro  
Wegstrecke stärken  
laut Sporthochschule  
Köln das Herz-Kreis-  
lauf-System und bauen  
Stresshormone ab. In  
Deutschland fahren

bereits mehr als  
**2 Mio.**  
Menschen mit dem  
Rad zur Arbeit. <





Michél Mazingu-Dinzey (re.) Anfang des Jahres auf Haiti mit der dortigen Sportikone Robby Duval. Mazingu-Dinzey wird auf der 2010 von einem Erdbeben erschütterten Insel zusammen mit SAT1 eine Fußballschule aufbauen.

# Ein Mann zeigt Courage

## Ex-Fußballer Michél Mazingu-Dinzey über Hilfen für Arme und frühere Sucht

Als Bundesliga-Profi feierte Michél Mazingu-Dinzey große Erfolge, bevor er vor gut drei Jahren seine Karriere bei Holstein Kiel ausklingen ließ. Jetzt engagiert sich der frühere Nationalspieler der Demokratischen Republik Kongo gegen Hunger und Armut in der Welt. Im Interview spricht er auch darüber, warum er sich als trockener Alkoholiker geoutet hat.

> Michél Mazingu-Dinzey, wie definieren Sie soziales Engagement?

Es ist für mich seit jeher selbstverständlich, mich nicht nur für meine eigenen Lebensumstände zu interessieren, sondern auch für die anderer Menschen. Ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen, aber meine Wurzeln liegen in der jetzigen Demokratischen Republik Kongo. Schon während meiner Zeit als Nationalspieler für den Kongo habe ich mir immer Gedanken gemacht über die Armut der Menschen dort, auch bei meinen Mannschaftskollegen, die schon damals natürlich nicht so auf Rosen gebettet waren wie vergleichsweise ich als in Deutschland spielender Profi. Zu jedem Spiel habe ich Taschen voller Schuhe oder Klamotten mitgebracht und sie verschenkt.

Engagement muss aus dem Herzen kommen, nicht in erster Linie rational über den Kopf gesteuert, weil dann immer auch Kalkül damit verbunden sein könnte?

Es gibt dort bis heute viele Menschen, die nichts haben und jeden Tag neu versuchen, einfach nur zu überleben. Darum geht es, nämlich ihnen aus ganzem Herzen ehrlich zu helfen, so gut man kann.

Sie engagieren sich seit dem Ende Ihrer aktiven Karriere als Fußballprofi unter anderem für eine Verbesserung der Lebensumstände von Kindern in armen Ländern. Auch im lange von Bürgerkriegen betroffenen Kongo gibt es weiterhin einige tausend Kindersoldaten mit Waffen.

Es gibt sie, leider, aber das ist ein vielschichtiges Problem. Diese Kinder werden verschleppt und von den Milizen zum Teil unter Drogen stehend zum Kämpfen und Töten gezwungen. Und gleichzeitig versuchen sie mit dem, was sie tun, nur ihr Überleben zu sichern. Sie sind unschuldige junge Opfer.

Sie wollen helfen, Kindern in diesen Ländern eine Perspektive zu bieten und sie von der Straße holen. Wie geht das?

Zum einen darüber, dass ich in der Öffentlichkeit immer wieder auf die Probleme hinweise, um ein Bewusstsein zu schaffen für die Not. Und zum anderen über den Fußball. Als Repräsentant des FC St. Pauli bringe ich den Kindern Trikots und Schuhe mit. Das anschließende Leuchten in ihren Augen, dass sie für einen Moment ihre Sorgen vergessen können, das berührt mich immer wieder. Aber das ist trotzdem nicht mehr als nur ein Tropfen auf den heißen Stein. 2009 habe ich bereits ein Jahr lang im Kongo bei einem Erstligisten als Co-Trainer gearbeitet; es gibt erste Überlegungen, irgendwann

„Unsere Gesellschaft braucht mehr Courage. Es muss endlich ein langfristiges Konzept her, um die Not in armen Ländern lindern zu können.“

beim Fußballverband zu arbeiten. Mein Ziel ist, Konzepte zu entwickeln, um Kinder gut ausbilden zu können. Und Strukturen zu schaffen, dass nicht korrupte Berater an der Vermittlung junger Spieler Geld verdienen, sondern nur sie selbst und deren Familien.

Wie schwer ist es, die Öffentlichkeit auch in unserem Land auf die Situation in unterentwickelten Ländern hinzuweisen? „Verschließt eure Augen nicht, zeigt Courage“, haben Sie mal aufgefordert. Fehlt Vielen einfach der Mut, sich mit der Not anderswo auseinanderzusetzen?

Ja. Nach der verheerenden Flut in Pakistan war es für mich selbstverständlich, zusammen mit Lutz Pfannenstiel ...

... einem ehemaligen deutschen Torwart, der bis 2010 als weltweit einziger Fußballer in allen sechs anerkannten Kontinentalverbänden einem professionellen Fußballverein angehörte und inzwischen den FC Global United gegründet hat, mit dem viele frühere internationale Stars Benefizspiele bestreiten ...

... mit Lutz bin ich nach Pakistan gefahren. Wir haben beide keine Berührungsängste und hatten Überlebenspakete für die Bevölkerung dabei. Wir wollten ein Zeichen setzen – Leute, helft auch ihr den Menschen dort! Aber nur wenige Leute haben mit ihrer Spende den von der Flut Betroffenen geholfen. Viele glauben offenbar, dass ihr Geld dann in die Taliban flösse. Das ist großer Blödsinn. Wenn ich mich engagiere, dann kommt die Hilfe bei der Bevölkerung an, die nichts mehr zu essen hat. Egal ob in Pakistan, im Kongo oder beispielsweise in Namibia.

„Unsere Menschlichkeit entscheidet sich am Schicksal Afrikas“, hat der damalige Bundespräsident Horst Köhler gesagt.

Der Satz ist richtig, trotzdem geschieht noch viel zu wenig. In Ostafrika drohen nach der Dürre zwölf Millionen Menschen zu verhungern. Da hilft es nicht, dann mal eben ein paar Millionen Euro dort hinzuhaufen. Es muss endlich mal ein langfristiges Konzept her. Seit 20 oder 25 Jahren wird zum Beispiel über die Hungerproblematik geredet. Aber außer, dass die armen Länder weiterhin von den reichen ausgebeutet werden, passiert nicht viel.

Eine Ursache für die Probleme dieser Länder ist der Klimawandel. Der eben schon angesprochene FC Global United will

aufmerksam machen, dass vor allem arme Bevölkerungen betroffen sind.

Es fehlen einfach langfristige Programme: Was kann, was muss getan werden, um schon vor der Katastrophe zu helfen? Damit es zu ihr – einer Flut, einer Dürre, auch den verheerenden Folgen eines Erdbebens – erst gar nicht kommt. Dafür werben wir bei unseren Benefizspielen auf der ganzen Erde. Weltweit leben 2,5 Milliarden Menschen unterhalb der Armutsgrenze. Müssten Investitionen für den Klimaschutz, ge-

„Mein Outing als trockener Alkoholiker war nicht schwer. Man darf beim Alkohol nicht weggucken, man muss warnen vor den Gefahren.“

gen Umweltzerstörung nicht auch als Investitionen bei der Bekämpfung von Hunger und Armut gesehen werden?

Natürlich. Unsere Gesellschaft, unsere Politik braucht noch wesentlich mehr Courage, die Sorgen und Probleme in anderen Ländern wahrzunehmen. Wir dürfen nicht nur vor der eigenen Tür kehren, wir müssen den Blick auch auf die großen Zusammenhänge lenken. Nur so kann man wirklich gegen die Not ankämpfen.

#### Michél Mazingu-Dinzey

beendete seine Karriere als Fußballprofi 2007/08 bei Holstein Kiel. Zuvor spielte er unter anderem für den FC St. Pauli, VfB Stuttgart, Hertha BSC Berlin, 1860 München, Hannover 96 und Eintracht Braunschweig und bestritt insgesamt 90 Erstliga- und 77 Zweitligaspiele sowie 220 Partien in der Regionalliga. Von den Fans des FC St. Pauli wurde er im vergangenen Jahr in die Jahrhundertelf gewählt. Der 1972 in Berlin geborene und aufgewachsene Mazingu-Dinzey hat seine Wurzeln im früheren Zaire und der späteren Demokratischen Republik Kongo. Für sie absolvierte er zwischen 1996 und 2004 insgesamt 33 Länderspiele und nahm dreimal am Afrika-Cup teil. Seit Ende seiner aktiven Karriere engagiert Mazingu-Dinzey sich in vielfälti-

ger Weise für die Belange armer Menschen in Ländern der Dritten Welt. Unter anderem tritt er zusammen mit vielen ehemaligen internationalen Fußballstars mit dem von dem früheren Torwart Lutz Pfannenstiel gegründeten FC Global United weltweit bei Benefizspielen auf, um auf Klimawandel und Umweltzerstörung aufmerksam zu machen. In den kommenden zwei Jahren wird er im Erdbebengebiet auf Haiti eine von dem TV-Sender SAT1 initiierte Fußballakademie leiten, wo Kinder auch schulisch und beruflich ausgebildet werden. In Hamburg unterstützt der Ex-Profi zudem den Förderverein für drogen- und suchgefährdete Kinder. Vor gut zwei Jahren hatte er sich als seit 2001 trockener Alkoholiker geoutet.



Ein anderes Thema: In Hamburg, wo Sie weiterhin Ihren Hauptwohnsitz haben, engagieren Sie sich am Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) beim Förderverein für drogen- und suchtgefährdete Kinder. Was muss schon früh in einem Leben passiert sein, damit Kinder in Kontakt zu Drogen kommen?

Häusliche Gewalt, Missbrauch in der eigenen Familie oder außerhalb – es gibt leider zu viele Kinder, denen schon ganz früh sehr Schlimmes passiert ist. Nicht alle Kinder schaffen es, sich mit dem Erlebten einer anderen Person anzuvertrauen. Sie versuchen dann, allein damit fertig zu werden. Dann kommen die schlaflosen Nächte, man geht vielleicht nicht mehr zur Schule, Gewalt gegenüber Anderen, irgendwann auch die Drogen, um Probleme vermeintlich besser verarbeiten zu können. Ich habe Lebensgeschichten von Kindern kennen gelernt, die hätte ich mir vorher nie vorstellen können. Überhaupt ist es heutzutage so, dass es Kindern oft nicht schwer gemacht wird, an Drogen oder Alkohol heranzukommen.

Sie haben dieses Engagement auch damit begründet, Kinder vor einem ähnlichen Weg bewahren zu wollen, wie Sie ihn zeitweise gegangen sind. Bis 2001, unter anderem als Profi damals in der ersten Bundesliga bei Hertha BSC Berlin und 1860 München, tranken Sie täglich bis zu anderthalb Flaschen Wodka, dazu einige Weißbiere. Wie schwer ist es Ihnen gefallen, sich vor gut zwei Jahren als trockener Alkoholiker zu outen?

Das Outing war nicht schwer. Als ich mit dem Alkohol aufhörte – mein Vater, der auch viel getrunken hatte, erlitt damals einen Schlaganfall, bevor er 2002 starb –, da wusste ich, dass

ich mich nach meiner aktiven Karriere outen werde. Ich hatte mir vorgenommen, auch an dieser Stelle Courage zu zeigen. Man darf beim Alkohol nicht weggucken, man muss warnen vor den Gefahren. Ich habe nur positive Reaktionen bekommen auf mein Outing.

Wer hat Ihnen geholfen auf dem Weg weg vom Alkohol?

Nur ich mir selber. Ich wusste, wenn du so weitermachst, dann lebst du nicht mehr lange. Und ich wollte die zweite Chance in meiner Karriere nutzen, was ich in den Jahren danach vor allem beim FC St. Pauli mit der Wahl in die Jahrhundertelf vergangenes Jahr auch geschafft habe. Aber die ersten sechs Monate mit dem Suchtdruck waren die schwierigsten in meinem Leben, dazu kamen zeitweise Depressionen. Ich bin den Weg so gegangen, wie ich es getan habe, doch man sollte anderen Betroffenen nicht raten, es genauso zu machen. Man sollte sich in einer solchen Krise immer Hilfe suchen.

---

**Interview:** Peter Brandhorst



„Es fehlen langfristige Programme, um Menschen vor den Folgen von Naturkatastrophen zu helfen“: Die Fotos zeigen Mazingu-Dinzezy nach der Flutkatastrophe 2009 in Pakistan bei der Übergabe von Überlebenspaketen.

# Kinder unter Attacke

Weltweit werden 250.000 Kinder als Soldaten in Kriege gezwungen



> Während draußen das Geratter von Gewehrschüssen laut wiederhallt, sitzt Mohamed Abdi in einer Ecke in einem Restaurant in Mogadischu und fragt sich laut, wie lange er wohl noch in einer der gefährlichsten Hauptstädte der Welt überleben kann. „Mogadischu ist voller Elend, manchmal tappt man in eine Falle und wird von Regierungskräften oder Rebellen entführt, um auf ihrer Seite zu kämpfen“, sagt Abdi. Er ist erst 15 Jahre alt und hat inzwischen Arbeit als Kellner gefunden. Vor nicht allzu langer Zeit musste der Jugendliche noch im Häuserkampf mitwirken. Mohamed Abdi war einer der Kindersoldaten in Somalia.

Der Bürgerkrieg in Somalia dauert unvermindert an und es wächst die Sorge um Kindersoldaten. In einem kürzlich veröffentlichten Bericht hat Amnesty International (AI) Fälle von Kindersoldaten geschildert, die zu Kämpfen im Krieg gezwungen wurden – die jüngsten unter ihnen waren neun Jahre alt. Der Bericht „In der Schusslinie: Somalias Kinder unter Attacke“ beschreibt die vollen Auswirkungen des anhaltenden Konflikts auf die Kinder und erklärt, dass Somalias Übergangsregierung und die sie bekämpfende radikal-islamistische al-Shabaab-Miliz gleichermaßen sich schwerer Menschenrechtsverletzungen schuldig gemacht hätten.



Foto: Angela Catlin/Street News Service

Das Foto zeigt einen Kindersoldaten in Mogadischu. Geschätzt wird, dass es vor allem in schwarzafrikanischen Ländern insgesamt bis zu 250.000 Kindersoldaten gibt.

Der 15-jährige Abdi verlässt nur sehr selten seinen Arbeitsplatz oder wagt sich raus auf Mogadischus Straßen, hauptsächlich aus Angst, er könnte erneut von seinen früheren Kidnappern entführt werden. Nicht allzu lange nachdem sein Vater 2009 verstorben war, wurde er von Al-Shabaab verschleppt. Anfangs wurde er der Spitzelarbeit für die Regierung beschuldigt und dann von Mogadischu zu einem Ausbildungszentrum in Marka gebracht, etwa 60 Meilen von der Hauptstadt entfernt.

„Kinder übernehmen Aufgaben wie Spitzelarbeit für die Rebellen oder die Regierung, je nachdem auf welcher Seite sie arbeiten, und sie setzen Sprengstoffe zusammen. Ich habe in Mogadischu gekämpft. An der Front schob ich eines Nachts bei unserem Basislager Wache. Es war dunkel und meine beiden Kollegen im Dienst sind eingeschlafen, so konnte ich entkommen“, erklärt Abdi. Jetzt wäscht der Teenager Teller und verdient dabei 60.000 Somalische Schilling, was zwei US-Dollar pro Tag entspricht – eine vergleichsweise privilegierte Situation für ihn.

Viele arglose Jugendliche sind in den Kämpfen bereits getötet worden. Geschätzt wird, dass es vor allem in schwarzafrikanischen Ländern insgesamt bis zu 250.000 Kindersoldaten gibt. Wem es gelingt, zu fliehen, der muss oft den Überlebenskampf auf der Straße fortführen. UNICEF gibt an, dass dies allein in Mogadischu mindestens 2000 Kinder betrifft. „Wir sind uns den Schwierigkeiten und dem Elend dieser Kinder bewusst“, erklärt Shepherd-Johnson, Sprecher für UNICEF in Somalia. Abgesehen von den Kämpfen leidet Somalia unter der schlimmsten Dürre und Hungersnot seit 60 Jahren, fast zwei Millionen Kinder unter fünf Jahren benötigen momentan humanitäre Hilfe am Horn von Afrika, fügt UNICEF hinzu.

**Text:** Mohamad Shiil

*Übersetzt von Julia Schneider. Den Text haben wir dem Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen INSP entnommen.*

„Somalia steckt nicht nur in einer humanitären Krise: es ist eine Krise der Menschenrechte und der Kinder“, sagt Michelle Kagari, Amnesty Internationals stellvertretende Direktorin für Afrika. „Als Kindersoldat in Somalia ist der Tod ein allgegenwärtiges Risiko: man wird ermordet, rekrutiert und an die Front geschickt, von Al-Shabaab bestraft, weil man dabei erwischt wurde, die falsche Musik zu hören oder die falschen Kleider zu tragen, man ist gezwungen, für sich selbst zu sorgen, weil man beide Eltern verloren hat, oder man stirbt, weil man keinen Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung hat.“



**Hartz IV: Jobcenter zahlt Mietdifferenz nach**

Kieler Hartz-IV-Bezieher, die in Ein- oder Zweipersonenhaushalten leben und eine bisher nicht vom Jobcenter übernommene Mietdifferenz aus eigener Tasche bezahlen mussten, erhalten diese künftig erstattet. Voraussetzung: Sie müssen von sich aus selbst an das Jobcenter herantreten. Darauf weist die Sozialberatung Kiel hin. Diese Regelung gelte rückwirkend seit dem 1.12.2010. Die Mietobergrenze für eine bis zu 50 Quadratmeter große Wohnung liegt laut Mietspiegel 2010 für einen Einpersonenhaushalt bei 308,50 Euro. Bei einem Zweipersonenhaushalt (50 bis 60 Quadratmeter) sind es 370,20 Euro, jeweils inklusive Betriebskosten. -pb

**Flensburg: Aktivitäten gegen Armut**

Unter dem Motto „hinschauen, handeln, hoffen“ lädt das Diakonische Werk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg von Sonntag, 6. November bis Sonnabend, 12. November zu einer Veranstaltungsreihe in Flensburg gegen Armut ein. In Schleswig-Holstein ist jeder siebte Mensch von Armut betroffen, jedes sechste Kind lebt von Hartz IV. Diakoniepastor Thomas Nolte fordert Rettungsschirme auch für sie: „Wir reden über Rettungsschirme für Banken und für überschuldete Länder. Aber was wird aus den Menschen in Deutschland, die in Armut leben oder von ihr bedroht sind?“ Am 6. November findet in der St. Nikolai-Kirche am Südermarkt ab 10 Uhr ein Gottesdienst mit Eröffnung der Wanderausstellung „ungeschminkt“ statt. Weitere Veranstaltungen: 7. November, 15 Uhr, Filmvorführung „Das Glücksprinzip – wie retten wir die Welt?“, Deutsches Haus. 8. November, 19 Uhr: Vortrag Bedingungsloses Grundeinkommen im Gemeindehaus St. Nikolai. 12. November ab 13 Uhr Schweigeaktion der Beratungsstelle „die Treppe“ in der Fußgängerzone. Ebenfalls 12. November ab 16 Uhr spielt Obdach – Fertig – Los das Theaterstück „Nestkälte“ im Gemeindezentrum Engelsby. -pb

**Immer mehr junge Obdachlose**

In Deutschland leben immer mehr junge Obdachlose. Laut Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) war im vergangenen Jahr ein knappes Drittel (32,2 Prozent) der durch Wohnungslosenhilfe betreuten Menschen unter 30 Jahre alt. Damit setzt sich eine Entwicklung fort, die bereits seit einigen Jahren zu beobachten ist: 2008 lag der Anteil der unter 30-Jährigen bei 29,4 Prozent, 2009 bei 31,7. Auffallend ist der vergleichsweise hohe Anteil von obdachlosen Frauen in dieser Altersgruppe. 43 Prozent der obdachlosen Frauen seien jünger als 30 Jahre, 31 Prozent jünger als 25. Der Anteil der Frauen unter den betreuten Wohnungslosen insgesamt beträgt laut BAG W 25 Prozent. Auch der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund unter den Obdachlosen steige und liege mittlerweile bei knapp 22 Prozent. -pb

**Husumer Tafel: Anzahl der Hilfesuchenden gestiegen**

Immer mehr Menschen, zunehmend auch mehr jüngere, müssen die Unterstützung der Husumer Tafel in Anspruch nehmen. Darauf haben jetzt gegenüber HEMPELS die Tafel-Verantwortlichen Hilde Zeugner und Dieter Pelties hingewiesen. Die von Arbeiterwohlfahrt und dem Diakonischen Werk gemeinsam betriebene Tafel mit einer Ausgabestelle in Bredstedt existiert bereits seit 2004. An den Öffnungstagen jeden Mittwoch und Freitag kommen bis zu 70 Familien in die Ausgabestelle Theodor-Storm-Straße, um dort Lebensmittel abzuholen. Insgesamt rund 25 Ehrenamtliche in Husum und 20 Ehrenamtliche in Bredstedt helfen mit, dass die Tafel ihrer Aufgabe nachgehen kann. (mm)



**HEMPELS im Radio**

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 7. November ab 17.05 bis 18 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen.

Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW auf der Frequenz 98,8. Oder Online über den Link „Livestream“ auf [www.okluebeck.de](http://www.okluebeck.de)



## „Kulturelle Vielfalt fördern und Rechtsradikalen klar entgegentreten“

### Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> In fast allen europäischen Ländern gibt es eine rechtspopulistische Bewegung. Im Norden als Dänische Volkspartei, als Schwedendemokraten und als norwegische Fortschrittspartei; im Süden als FPÖ in Österreich, als Schweizerische Volkspartei und als Lega Nord in Italien. In Polen ist es die PiS, in Ungarn Fidesz und Jobbik, in Bulgarien Ataka. In Belgien und Frankreich gibt es die Front National, in den Niederlanden die PVV und die VVD. Wohin wir auch schauen, es gibt Rechtspopulisten.

Bei allen Unterschieden haben sie etliche gemeinsame Züge. Sie sind meist auf einen Führer fixiert. Die nationalistische Prägung macht sie europakritisch, oft europafeindlich. Sie geben sich christlich und aggressiv anti-islamisch. Es gibt Gut und Böse. Gut sind Kirchen, böse die Menschen. Sie setzen sich ab von „den Parteien“; die rechtspopulistischen Parteien wollen „Bewegung“ sein. Sie sind für das „Volk“, die anderen sind „die da oben“. Zum Staat haben sie einen doppelten Bezug: In der Wirtschaftspolitik soll der Staat sich zurückziehen, getreu dem neoliberalen Kurs. In der Ordnungspolitik soll der Staat sehr stark sein, Grenzen dichtmachen, Ausländer ausweisen und vermeintliche Missetäter zumindest zügig wegsperren. Es soll nicht gelabert werden – die Rechtspopulisten sind für partiellen Demokratieabbau. Sie arbeiten damit, Menschen Angst zu machen.

In Deutschland gibt es zwar rechtspopulistische Strömungen, eine entsprechende Partei aber nicht. Dafür sind bei uns rechtsextreme Bestrebungen ausgeprägter. Die NPD ist eine rechtsradikale Partei. Und die Jungen Nationaldemokraten sind sehr offen für Neonazis und subkulturelle Rechte, offen auch für jene, die gewaltbereit sind. Jährlich gibt es in Schleswig-Holstein zehn bis zwanzig rechtsradikale Lieder- und Konzertabende. Rechtsradikale Organisationen haben in Deutschland etwa 25.000, in Schleswig-Holstein rund 1500 Mitglieder (so der letzte Verfassungsschutzbericht). In Schles-

wig-Holstein sind Kiel, Lübeck, die Westküste und das Hamburger Umland Schwerpunkte. Beim Land gibt es eine Beratungsstelle gegen Rechtsradikalismus, die etwas unglücklich dem Innenministerium angegliedert ist.

2010 war geprägt durch etliche rechtsradikale Gewaltakte gegen „linke“ Organisationen und Einrichtungen, besonders stark traten die Rechtsradikalen im Kieler Norden auf, von der Wik bis Friedrichsort. Den kleinen Strand am Skagerrakufer beherrschten sie. Deshalb haben die Stadt Kiel und der „Runde Tisch gegen rechte Ecken“ im Kieler Norden einen Schwerpunkt im Kampf gegen Rechts gesetzt. Durch das Bundesprogramm „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ stehen Mittel für Aufklärung und Aktionen bereit. Zusätzlich zahlt

die Stadt jährlich 60.000 Euro für den Kampf gegen Rechtsradikalismus; ein Ausschuss mit starker Bürgerbeteiligung soll über die Vergabe entscheiden.

Die Beratung und Unterstützung derjenigen, die gegen Rechtsra-

dikalismus arbeiten, ist nötig und gut. Am wichtigsten und wirksamsten gegen Rechtspopulismus und Rechtsradikalismus ist jedoch eine gute Politik. Sie muss den Radikalen klar entgegentreten und darf ihnen nicht hinterherlaufen. Wir brauchen nicht Demokratieabbau, sondern mehr Demokratie. Politik muss Alternativen aufzeigen. Nicht eine „Volksgemeinschaft“, sondern eine Gesellschaft mit Konflikten prägt unser Land. Der Erhalt und die Erneuerung des Wohlfahrtsstaates sind wichtig. Wir müssen die Chancen- und die Verteilungsgerechtigkeit verbessern. Politik kann kulturelle Vielfalt fördern. Sie muss Respekt vor Minderheiten haben. Nicht Aussonderung, sondern Inklusion ist Aufgabe. Es lohnt, die Gleichberechtigung von Mann und Frau voranzutreiben und das verquere Frauenbild der Rechten aufzuzeigen. Politik und Politiker müssen glaubwürdig sein. <

Politik muss Respekt vor  
Minderheiten haben, Inklusion  
ist die Aufgabe.

## HEMPELS erhält Preis für Jobs für Straffällige

### Justizminister: „Bezahlte Arbeit ist Schlüsselfaktor bei Resozialisierung“

> Es ist eine große Anerkennung aus berufenem Munde: Schleswig-Holsteins Justizminister Emil Schmalfuß hat uns jetzt den Preis „Arbeit für Straffällige 2011“ übergeben. In seiner Laudatio würdigte der Politiker die Bedeutung „bezahlter Arbeit als Schlüsselfaktor hin zu einer erfolgreichen Resozialisierung“ straffällig gewordener Menschen nach ihrer Entlassung. Schmalfuß brachte damit zum Ausdruck, wie wichtig die Aufgabe als Zeitungsverkäufer längst auch in Justiz und Bewährungsarbeit angesehen wird. Bereits seit Jahren bieten wir landesweit Menschen die Möglichkeit, nach der Haft als Verkäufer wieder einen neuen Ankerplatz im Alltag zu finden.

„Straffällige haben es noch zu oft schwer,  
Zugang zu bezahlter Arbeit zu finden.“

*Justizminister Emil Schmalfuß*

HEMPELS erhielt die Auszeichnung gemeinsam mit der lokalen Straßenzeitung „Jerusalemmer“ aus Neumünster, die ebenfalls straffälligen Arbeitsplätze als Verkäufer schafft. Zwei weitere Preisträger sind der Malereibetrieb Krützfeld aus Heikendorf bei Kiel sowie das Bauunternehmen Lorenzen aus Schleswig. Der Heikendorfer Malereibetrieb wurde gewürdigt für „ein besonderes, individuelles Beispiel gelingender Resozialisierung.“ Die Firma hatte einen straffällig gewordenen Mitarbeiter nicht fallen gelassen, sondern ihm nach der Haft den alten Arbeitsplatz wieder zur Verfügung gestellt. Das Schleswiger Bauunternehmen erhielt die Auszeichnung für „die Bereitstellung und intensive Begleitung von Praktikumsplätzen und Ausbildungsmöglichkeiten für jugendliche Strafgefangene.“

Der von der Stiftung Straffälligenhilfe Schleswig-Holstein ausgelobte Preis ist mit insgesamt 2500 Euro dotiert. Der Jury gehörten neben Minister Schmalfuß unter anderem an Jürgen Goecke, Chef der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit, Rainer Bock, stellvertretender Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Kiel, sowie Dietmar Wullweber, Vizepräsident des Landgerichts Itzehoe und Vorstand der Stiftung Straffälligenhilfe.

Justizminister Schmalfuß betonte in seiner Rede die Vorbildfunktion der preisgekrönten Betriebe. Zu oft noch hätten es



Straffällige schwer, Zugang zu bezahlter Arbeit zu finden. Untersuchungen zeigten, dass das Rückfallrisiko deutlich sinke, wenn sie nach der Haft „ausbildungsgerechte Beschäftigung finden. Angesichts des gesetzlichen Auftrags zur Resozialisierung und im Sinne des Schutzes potenzieller Opfer von Straftaten besteht hier dringender Handlungsbedarf.“

**Text:** Peter Brandhorst





## Haben Sie Interesse an einem WARTEZIMMER-ABO?

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

### HEMPELS-Abo

**Ja**, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

### Unsere Daten

\_\_\_\_\_  
Praxis, Kanzlei, Ansprechpartner/in

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer, PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16; E- Mail: abo@hempels-sh.de

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Foto v. l.: Justizminister Emil Schmalfuß, Reinhard Böttner (HEMPELS), Andreas Böhm (Jerusalemmer), Robert Davids vom Schleswiger Bauunternehmen Lorenzen, Hauke Krützfeldt (Krützfeldt GmbH, Heikendorf), Dietmar Wullweber (Vorstand der Stiftung Straffälligenhilfe), Jürgen Goecke (Geschäftsführer Regionaldirektion Nord der BfA), Rainer Bock (Stv. Hauptgeschäftsführer der IHK Kiel).



## Rausholen aus der Sucht

### Kieler Metha-Projekt hilft mit weiterentwickeltem Konzept Drogenabhängigen

> Lebhaft geht es zu im Hinterhof Sophienblatt 73 a in Kiel. Das Metha-Projekt des Drogenhilfevereins Odyssee betreibt dort mehrere Arbeitsbereiche und Werkstätten, in denen auch an diesem frühherbstlichen Tag gewerkelt und gebaut wird. Das Besondere: Ehemals drogenabhängige Menschen, die sich in der Substitution mit Ersatzstoffen befinden, sollen dort fit gemacht werden, um irgendwann wieder eine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen zu können.

Seit 1998 gibt es dieses Projekt bereits, damals war es eines der ersten dieser Art in Deutschland. Jetzt wurde dieser Integrationsansatz erneut weiterentwickelt und es sind neue Zugangsvoraussetzungen geschaffen worden: Ein Teil der insgesamt 27 Plätze steht mittlerweile nämlich auch Menschen offen, die in der Grundsicherung oder in Rente sind.

Man wolle Betroffene „noch früher aus der Sucht rausholen“, sagen die Sozialpädagogen Anke Becker und Jochen Schreiber. War früher die Voraussetzung zur Substitution, zuvor bereits teilweise langwierige Aufenthalte in verschiedenen anderen Einrichtungen durchlaufen zu haben, ist der Einstieg in die Substitution heutzutage niedrigschwelliger und auch für

junge Menschen einfacher. Interessierte können sich jederzeit an das Metha-Projekt wenden. Die Arbeit unter anderem in Holzwerkstatt, Bootsbau und EDV soll ihnen helfen, eine neue Tagesstruktur zu finden.

Alle Aufträge, die dort bearbeitet werden, sind real. „Es ist wichtig, dass die Teilnehmer nicht nur beschäftigt werden, sondern auch einen Einblick ins wirkliche Erwerbsleben be-

„Das Metha-Projekt ist mein Stohhalm.

Hier weiß ich, dass man mir hilft und mich unterstützt.“

*Thomas, 37, langjähriger Drogenabhängiger*

kommen“, beschreibt Pädagogin Anke Becker ihre Erfahrungen. Verbunden mit den Arbeitsangeboten findet eine individuelle Beratung und Betreuung durch die beiden Pädagogen Becker und Schreiber statt.

# Mal ausquatschen

## Wo Eltern kostenlos per Telefon Hilfe bekommen bei Sorgen mit Kindern

„Wir wollen Betroffene noch früher aus der Sucht rausholen“: Die Sozialpädagogin Anke Becker und Jochen Schreiber vom Metha-Projekt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in den Arbeitsbereichen ist zudem, dass auch für den Eigenbedarf gearbeitet werden kann. Viele Teilnehmer haben in ihrer Wohnung nur das Allernötigste. In dem neu geschaffenen Kreativ-Bereich können nützliche und schöne Dinge für die Wohnung hergestellt werden. Eine Idee, die auf breites Interesse der Teilnehmer trifft.

Die Aufenthaltsdauer beträgt zwischen sechs und zwölf Monate, je nach Bewilligung. Bei vielen geht es zu Beginn vorerst darum, den Tagesablauf zu strukturieren und sie in die Gruppen zu integrieren. Auch eine körperliche Fitness ist nach zumeist langem Drogenkonsum zu Beginn oftmals nicht da und wird erst mit der Zeit wieder aufgebaut, unter anderem mit dem Freizeitangebot des Metha-Projekts, das beispielsweise Segeln, Kanufahren und Sport beinhaltet. „Wir holen die Menschen dort ab, wo sie gerade stehen“, verdeutlicht Pädagoge Jochen Schreiber das Vorgehen. Die Arbeitsbereiche befinden sich alle in der Produktion, damit die Substituierten am Ende eines Arbeitstages sehen, was sie geleistet haben. Abbrüche verzeichnet das Metha-Projekt zwar selten, können aber aufgrund der individuell schwierigen Lebenssituation durchaus vorkommen. Dennoch: Wer erstmal angefangen hat, der bleibt in der Regel auch dabei.

„Das Metha-Projekt ist mein Strohalm. Hier weiß ich, dass man mir hilft und hier werde ich unterstützt“, sagt denn auch der 37-jährige Teilnehmer Thomas, langjähriger Drogenabhängiger. Mitmachen im Metha-Projekt können Menschen ab 18 Jahren, wenn sie sich in Grundsicherung oder Rente befinden, sowie Menschen ab 25, die über das Jobcenter Kiel ins Projekt kommen. Seit einigen Jahren beobachtet Mitarbeiterin Anke Becker, dass immer mehr junge Menschen zu ihnen kommen.

In Schleswig-Holstein leben insgesamt 3200 Substituierte, davon allein in Kiel etwa 1300. Der Bedarf an solchen Projekten ist damit weiter steigend. Für die Zukunft wünschen sich die beiden Mitarbeiter daher, dass das Projekt in der Öffentlichkeit und finanziell etabliert wird, damit sie noch mehr Menschen Auswege aus der Sucht und eine sinnvolle Tagesstruktur bieten können.

**Text:** Meike Mohr

> Manchmal rufen Eltern an, weil ihr Kind in der Schule gehänselt wird und sie nicht mehr weiterwissen. Ein anderes Mal braucht eine Mutter einen Rat, weil sie sich mit ihrem Mann über den richtigen Erziehungsweg streitet. Hilfe bietet dann das Elterntelefon. Obwohl es dieses bundesweite Angebot bereits seit 2001 gibt, wird es bisher erst von wenigen Menschen genutzt. Grund: Viele Eltern scheinen auch nach zehn Jahren noch nichts von der Existenz einer solchen Beratungs-Hotline zu wissen.

Früher gab es lediglich das bereits vor mehr als 30 Jahren gegründete Kinder- und Jugendtelefon, an das sich junge Betroffene auch weiterhin mit ihren Sorgen wenden können. „Das Elterntelefon ist dann aus der Not heraus zusätzlich ans Netz gegangen“, so die Diplom-Pädagogin Julia Bromann vom Kinderschutz-Zentrum Kiel. „Immer wieder hatten sich Eltern mit ihren Problemen ans Jugendtelefon gewandt. Heute können Eltern das für sie zugeschnittene Beratungsangebot nutzen, ganz gleich ob sie professionellen Rat brauchen oder sich manchmal einfach nur ausquatschen wollen.“ Im Kieler Kinderschutz-Zentrum gehen

### Eltern können professionellen Rat bekommen und sich einfach auch nur ausquatschen.

die Anrufe aus weiten Teilen Schleswig-Holsteins ein. Julia Bromann unterstützt die ehrenamtlichen Berater und Beraterinnen. Alle Gespräche werden anonym und vertraulich geführt.

Träger beider Telefone mit dem nach eigenen Angaben bundesweit größten Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist der Verein „Nummer gegen Kummer“. Zurzeit gibt es 48 Standorte mit Telefonberatungsstellen für das Elterntelefon. Die Berater und Beraterinnen müssen immer über aktuelle Themen informiert sein: Cyber-Mobbing im Internet beispielsweise ist inzwischen zu einem großen Problemfeld geworden.

Im vergangenen Jahr hat der Verein bundesweit gut 830.000 Anrufe entgegengenommen. Davon sind rund 10.000 beim Elterntelefon eingegangen, in Kiel waren es etwa 650 Anrufe. „Bei uns melden sich Lehrer wie auch besorgte Eltern und Großeltern“, so Monika Adams, ehrenamtliche Beraterin in Kiel. Kürzlich wurde der Trägerverein mit dem Hanse-Merkur-Kinderschutzpreis ausgezeichnet.

**Text:** Pauline Dobek

*Das Elterntelefon 0800/1110550 ist montags bis freitags von 9 bis 11 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 17 bis 19 Uhr zu erreichen. Die Anrufe sowohl über Festnetz wie Mobiltelefon sind kostenlos.*





# Verantwortung übernommen

Kieler Bio-Supermarkt Erdkorn unterstützt künftig regelmäßig HEMPELS

> Es dauerte nur ein paar Minuten, da steckten bereits die ersten Bons in der Box: Als das Bio-Unternehmen Erdkorn vergangenen Monat in seiner Kieler Innenstadtfiliale einen kleinen, durchsichtigen Kasten neben den Pfandflaschenautomaten montiert hatte, in den man künftig seine Rückgelddbons zu Gunsten von HEMPELS einwerfen kann, fand das sofort eine positive Reaktion. „HEMPELS hat halt ein gutes Image“, sagt Dennis Schleyer (auf Foto rechts mit seinem Kollegen Ersin Ünal), stellvertretender Leiter der Filiale in der Quer Passage, „viele unserer Kunden nehmen die Zeitung positiv wahr.“

Bereits vor einigen Monaten war im Rahmen einer Filialeleitersitzung des vor allem im norddeutschen Raum arbeitenden Bio-Unternehmens Erdkorn die Idee entwickelt worden, mittels Leergutpfand soziale Projekte zu unterstützen. In Städten wie Berlin, Hamburg, Hannover oder Kiel, in denen Erdkorn insgesamt neun Filialen betreibt, werden seither monatlich häufig dreistellige Eurobeträge an unterschiedliche Einrichtungen überwiesen. In Kiel profitieren davon nunmehr wir. Eine neben dem Pfandautomaten angebrachte Tafel informiert zudem über die Arbeit von HEMPELS.

Für Beke Bornemann, in der Hamburger Zentrale von Erdkorn zuständig für Marketing, eine nur konsequente Haltung des Unternehmens. „Als Anbieter von Bioprodukten stehen wir nicht

## „Viele unserer Kunden nehmen HEMPELS positiv wahr.“

nur für bewussten Konsum“, sagt sie, „wir wollen auch Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen.“ Dennis Schleyer und Ersin Ünal aus der Kieler Filialeitung fügen hinzu, „dass die Zeitung nicht nur wichtige Themen aufgreift, sondern den Verkäufern auch Arbeit und Perspektive verschafft.“ Privat gehören beide schon länger zu unseren regelmäßigen Lesern.

Seit zehn Jahren gibt es das Bio-Unternehmen Erdkorn bereits, die Kieler Filiale in der Quer Passage kam vor neun Jahren dazu. Kürzlich wurde in Halstenbek bei Pinneberg eine weitere Zweigstelle in Schleswig-Holstein eröffnet. Man habe sich zur Aufgabe gesetzt, so Beke Bornemann aus dem Marketing, möglichst regionale Produkte zu verkaufen und den fairen Handel zu stützen. Genuss und Bio seien schon längst kein Widerspruch mehr, „es kommen nicht mehr nur die Studenten und wollen zwei schrumpelige Äpfel kaufen, Bio ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen.“ Immer mehr Menschen „auch mit normaler Brieftasche“, beobachtet Dennis Schleyer aus der Kieler Filiale das sich verändernde Kaufverhalten, achteten mittlerweile auf gute und gesunde Ernährung, „schade bloß, dass es oft erst Anlässe wie der Skandal um Dioxineier sind, die Menschen wachrütteln.“

Dass Erdkorn in Kiel künftig mit den gespendeten Pfanderlösen HEMPELS unterstützt, wird von unseren Verkäuferinnen und Verkäufern als Bestätigung ihrer Arbeit verstanden und ruft bei ihnen Genugtuung hervor – dafür ein großes Dankeschön an dieser Stelle! Doch es kommt womöglich noch besser: Man werde offen sein für Ideen, um künftig über die Pfandbons hinaus weitere Sonderaktionen zur Unterstützung von HEMPELS machen zu können, so Beke Bornemann. Die alte Binse, dass bewusster Konsum manchmal auch Gutes bewirken kann, bekommt da noch einmal eine ganz eigene Bedeutung.

Text und Foto: Peter Brandhorst

## Im HEMPELS-Shop

### Historischer Kalender 2012:

Monatskalender mit zwölf Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus den 50er bis 70er Jahren. DIN-A4-Format mit Spiralbindung.



**11,90 Euro**

1 Euro des Verkaufspreises geht an HEMPELS



### Der HEMPELS-Schal:

Mikrofleece-Schal mit weißer Paspel, HEMPELS-Logo gestickt, Länge ca. 145 cm, Breite ca. 29 cm.

**12,50 Euro\***

### Die HEMPELS-Baseballkappe:

Schwarz mit rotem HEMPELS-Logo (gestickt).



**15 Euro\***

### Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: [verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de)

\*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein





Im Sportverein war Paul der Pionier, heute sind mehrere Jugendliche mit einer Behinderung dabei.



## „Nenn mich Paul, sag einfach nur meinen Namen“

Partys feiern, von zu Hause ausziehen, den Führerschein machen – viele Dinge, die zum Erwachsenwerden ganz selbstverständlich dazugehören, finden in Paul Spitzecks Leben nur schwer einen Platz. Der 17-Jährige hat Down-Syndrom. Eine Reportage über das Leben mit einem Handicap, das immer wieder dazu herausfordert, eigene Möglichkeiten mit Kreativität auszuschöpfen.

> Wenn Paul Spitzeck neben Anna-Lisa sitzt, ist die Welt vollkommen in Ordnung. Die beiden brauchen keine Worte: Ein Lächeln, ein Streicheln über den Rücken, eine kurze Berührung am Bein. Sie kennen sich schon von klein auf, seit wann sie ein Paar sind, weiß niemand so recht. Jetzt ist Paul 17, in einem Jahr will er mit Anna-Lisa zusammenziehen. Ob dieser Wunsch so schnell in Erfüllung gehen wird, bleibt vorerst fraglich. Ein Betreuer wäre notwendig, der ihm bei Verträgen, der Wochenplanung und den Finanzen hilft. Doch Paul will keinen Betreuer, er sieht sich nicht als behindert. Als seine Mutter das Wort „Behinderung“ fallen lässt, ruft Paul: „Sag das nicht Mama. Nenn mich Paul, Paul Spitzeck. Meinen Namen einfach.“

Das Down-Syndrom bestimmt Pauls Leben, beeinflusst die Wahl seiner Freunde und Freizeitmöglichkeiten. Es macht manche Dinge unmöglich und andere ziemlich schwer. In einem Alter, in dem die meisten sich nachts auf Partys erproben und den Führerschein machen, führt Paul mit seinen Eltern Diskussionen darüber, warum gerade er all dies nicht tun kann. Schon immer hatte er mehr mit Menschen ohne Behinderung zu tun, in der integrativen Grundschule und in seiner Freizeit.

Dass Paul wegen des Down-Syndrom keinen Führerschein machen darf, damit hat er sich mittlerweile abgefunden: „Ich fahre eh lieber Bus“, sagt er. Doch seine Mutter weiß um die Diskussionen, die hierüber geführt wurden. „Paul entwickelt dann oft Alternativantworten oder Strategien, mit denen er sich besser identifizieren kann, als den Grund aufs Down-Syndrom zurückzuführen“, sagt sie.

So träumt seine Freundin Anna-Lisa, die auch das Down-Syndrom hat, schon heute von gemeinsamen Kindern, Paul hingegen findet kleine Kinder viel zu anstrengend. Seine Mutter ist sich nicht sicher, ob dies wirklich so ist: „Vielleicht ist es auch einfach nur eine Schutzmauer, die er errichtet, um damit ein Argument zu haben, das gegen eigene Kinder spricht.“ Menschen mit Down-Syndrom können zwar eigene Kinder bekommen, die Erziehung zu organisieren und zu planen kann aber schwierig für sie werden.

Das Sonnenschein-Vorurteil, das alle Menschen mit Down-Syndrom darauf reduziere, immer glücklich zu sein, nervt, sagt Pauls Mutter. „Das stimmt einfach nicht und damit spricht man den Menschen auch ihre Reflexion ab, so nach dem Motto ‚dumm, aber glücklich‘.“ Die Mutter empfindet Menschen mit Down-Syndrom als Personen mit einer sehr offenen und einfühlsamen Art: „Das ist erstaunlich, Paul merkt immer schnell, wenn jemand traurig ist. Ich glaube, er hat Wahrnehmungsfähigkeiten, die viele von uns mittlerweile verloren haben.“

Ihren Sohn selbst bezeichnet sie als Visionär, als jemand, der Baupläne von seiner späteren Wohnung zeichnet, seine Zukunftsplanungen auf den Laptop aufspricht, um sie so zu speichern. „Es ist nicht immer alles realistisch, was Paul sich überlegt, aber ich denke, er schöpft daraus viel Kraft, bewegt sich so voran“, sagt seine Mutter. Eine Gratwanderung, auf

Musik ist ihm wichtig, wenn er auszieht,  
muss ein Klavier her, sagt Paul. Am besten  
soll gleich eine Band mit einziehen, „und  
ich werde dann der Chef“.

der sich Paul sein Leben lang bewegt: Zwischen dem, was er tun möchte und dem, was er tun kann. Zwischen Selbst- und Fremdbestimmung.

Nächstes Jahr wird Paul 18. Ein Alter, auf das er sich sehr freut, verspricht es doch die große Freiheit. Und doch merkt er bereits, dass bei ihm wohl einiges anders sein wird als bei seiner drei Jahre älteren Schwester: Dass es danach keine langen Disconächte geben wird. Keine durchzechten Partys und auch nicht den direkten Umzug in die eigene Wohnung. Paul aber ist niemand, der leidet. Er überlegt viel, reflektiert, schaut, was er kann und macht dann das Beste daraus oder sucht nach einer Alternative. Wenn er gut gelaunt ist, lacht er viel und steckt damit auch sein Gegenüber an.

Paul liebt Musik – in seinem Zimmer spielt er am liebsten Keyboard.



Arbeiten möchte er später am liebsten in der Küche: „Dann koche ich in so einem großen Gebäude und bringe die Sachen mit einem großen Auto zur Schule zum Mittagessen.“ Seine Mutter sieht ihn vor allem im Service, irgendwo, wo er viel kommunizieren kann. Zwei Jahre hat er mindestens noch Zeit, um sich für einen Beruf zu entscheiden.

In seinem Zimmer gibt Paul ganz den Rocker. „Die Tür zumachen, sonst wird's zu laut“, sagt er, macht das Keyboard an und legt los: Freude schöner Götterfunken, Sandmann, lieber Sandmann, der Hochzeitsmarsch. Oder er lässt das Keyboard selbst spielen, dann wird getanzt. Paul ist einer, der

die Menschen um sich herum mitreißt, offen auf sie zugeht, viel Quatsch macht mit ihnen. Musik ist ihm wichtig, wenn er auszieht, müsse ein Klavier her, sagt er. In seine Wohnung mit Anna-Lisa, denkt er, soll eine Band am besten gleich mit einziehen. „Und ich werde dann der Chef der Band!“

Text und Fotos: Sabrina Gundert

## Down-Syndrom

Bei Menschen mit Down-Syndrom ist das Chromosom 21 dreimal vorhanden – sie haben 47 statt 46 Chromosomen. Ein anderer Name für diese Form der geistigen Behinderung ist daher „Trisomie 21“. Menschen mit Down-Syndrom brauchen länger, um Dinge zu verstehen, da ihre kognitiven Fähigkeiten häufig eingeschränkt sind. Ebenso treten bei ihnen durchschnittlich öfter körperliche Krankheiten auf. In Deutschland leben schätzungsweise 50.000 Menschen mit Down-Syndrom. Theoretisch wird jedes 600. Kind weltweit mit Down-Syndrom geboren. Die wirkliche Zahl ist jedoch geringer, da 95 Prozent der Eltern in Deutschland, die wissen, dass sie ein Kind mit Down-Syndrom bekommen werden, dieses abtreiben.

Eine bundesweite Liste von Informations- und Beratungsvereinen zum Down-Syndrom ist online abrufbar unter <http://www.down-syndrom.org/inf/anschr-de.shtml>

In Kiel gibt es den Verein K.I.D.S., die Kieler Initiative für Down-Syndrom. Aktuell gehören hierzu vor allem Familien mit überwiegend jüngeren Kindern aus Kiel und Umgebung, den Kreisen Plön, Rendsburg-Eckernförde sowie Neumünster. Kontakt über den Vorsitzenden Alexander Meyer-Alber, Kruppallee 14, 24146 Kiel, Telefon: (0431) 5346872, Mobil: 0176-13267233, E-Mail: [alexander.meyer-alber@gmx.de](mailto:alexander.meyer-alber@gmx.de). (gu)

## Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

### „Sonstige Betriebskosten“ in der Abrechnung

> Sie haben Ihre Betriebskostenabrechnung bekommen und darin eine Latte von Einzelpositionen gefunden. Das beginnt bei A wie Abwasser, über das Frischwasser, die Hausmeisterkosten, Kosten der Versicherung und viele andere mehr, bis hin zu den Kosten Z, wie Zentralheizung. Und ganz am Ende finden Sie auch noch die Position „Sonstige Betriebskosten“. Was könnte sich dahinter wohl verbergen? Die Kosten für Schwimmbad oder Sauna? Prüfgebühren für einen Feuerlöscher oder die Kosten der Dachrinnenreinigung? Kann schon sein. Allerdings sind diese Kosten nur dann umlagefähig, wenn dies im Mietvertrag ausdrücklich so vereinbart ist. Diese Positionen müssten unter „Sonstige Betriebskosten“ namentlich aufgezählt sein. Ist dort

vereinbart, dass die Kosten der Feuerlöcherprüfung umgelegt werden dürfen, dann ist das zulässig – weitere Betriebskosten dürften aber unter dieser Position nur dann umgelegt werden, wenn Sie dort auch aufgeführt sind. Es gibt aber auch Betriebskostenarten, die selbst dann nicht umlagefähig sind, wenn sie unter der Position „Sonstige Betriebskosten“ aufgeführt sind. Dies gilt z.B. für Verwaltungskosten und – bei Eigentumswohnungen – für die Instandhaltungsrücklage. Auch die Kosten für den Haus- und Grundeigentümerverein sind niemals umlagefähig, ebenso wenig wie Bankgebühren des Vermieters oder die Kosten einer Mietausfallversicherung. Genau hinzuschauen lohnt sich also. <



Elisabeth Junghanns

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt Assessorin Elisabeth Junghanns. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

## Wichtige Urteile zum Sozialrecht

### Keine Pflicht zur Vorlage einer Untermieterlaubnis

> Die Vorlage einer Erlaubnis zur Untervermietung ist weder erforderlich, um einen bestehenden Unterkunftskostenbedarf nachzuweisen, noch ist dessen Vorlage erforderlich, um eine „eheähnliche Gemeinschaft“ zu widerlegen. In dem diesem Verfahren zugrunde liegenden Fall hatte das Jobcenter Rendsburg-Eckernförde von dem zur Untermiete lebenden ALG II-Bezieher verlangt, zum Nachweis seiner Unterkunftsosten nicht nur seinen Untermietvertrag und den Hauptmietvertrag seiner Vermieterin vorzulegen, sondern darüber hinaus auch die schriftliche Erlaubnis der Eigentümer, dass die Hauptmieterin ein Zimmer an ihn untervermieten darf. Diese schriftliche Erlaubnis zur Untervermietung konnte der Leistungsbechtigte indes nicht vorlegen, weil die Eigentümer die Untervermietung zwar duldeten, sich aber nicht dauerhaft vertraglich binden wollten. In der Folge bewilligte das Jobcenter dem Leistungsbechtigten zwar Regelleistungen, lehnte aber die Gewährung von Unterkunfts-

kosten ab. Mit Beschluss vom 06.10.2011 verurteilte das SG Kiel das Jobcenter zur Übernahme der Untermiete. Zur Begründung führt das Gericht aus, dass sich die Untervermietungserlaubnis allein im Verhältnis der Eigentümer zur Hauptmieterin auswirkt und selbst ein etwaiges vertragswidriges Verhalten der Hauptmieterin die Wirksamkeit des geschlossenen Untermietverhältnisses nicht berührt. Die erst im Gerichtsverfahren vom Jobcenter vorgetragene Zweifel am Nichtbestehen einer „eheähnlichen Gemeinschaft“ zwischen dem Leistungsberechtigten und der Hauptmieterin wies das Gericht als widersprüchlich zurück, da das Jobcenter selbst dem Leistungsberechtigten den Regelsatz für eine allein stehende Person von 364 Euro zuerkannt hatte. Zudem sei – so das Gericht weiter – nicht erkennbar, inwieweit eine Untervermietungserlaubnis das Bestehen einer sog. eheähnlichen Gemeinschaft widerlegen könnte. (SG Schleswig, Beschluss vom 06.10.2011, S 1 AS 137/11 ER). <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) unter „Miet- und Sozialrecht“.



## Zugehört

Musiktipps von  
Michaela Drenovakovic  
und Britta Voß



**FEIST:**  
Metals



Feist  
Metals  
Polydor/Universal

Pop? Folk? Singer/Songwriter? So richtig einordnen kann man Leslie Feist und ihre leichten Songs nicht. Aber das muss ja auch gar nicht sein, denn Fakt ist: In unseren Herzen hat sie sich einen festen Platz ersungen. Wie kann man das 2007er Über-Album „The Reminder“ auch nicht gut finden? Da jagte ein Ohrwurm-Song den nächsten, und mit „1234“ hatte Feist nicht nur einen Auftritt in der iPod-Werbung, sondern sogar in der amerikanischen Ausgabe der Sesamstraße. Vier lange Jahre haben wir gewartet – jetzt ist endlich der Nachfolger da. „Metals“ heißt das Werk – und fällt im Vergleich mit seinen Vorgängern tatsächlich viel schwerer aus. Beim ersten Durchhören bleibt das Ohr außerdem an nur wenigen Hit-Momenten hängen. Doch man muss dem Album die nötige Zeit und Zuwendung schenken. Es lohnt sich! Dann entwickeln die Songs, die zunächst alle aus dem gleichen Folk-Brei zu steigen scheinen, ihre Sogwirkung und man merkt: hier passt alles perfekt zusammen. Wie immer im Vordergrund die simplen Dinge: Gitarre und Stimme von Leslie Feist, sparsam begleitet von Schlagzeug oder Glockenspiel. An genau den richtigen Stellen setzen Chorgesänge („Graveyard“) oder Streicherarrangements („Anti-Pioneer“) imposante Akzente. Und manchmal, eben genau dann wenn es nötig ist, ziehen die eher ruhigen Songperlen das Tempo mächtig an (etwa beim großartigen Track „Undiscovered First“). „Metals“ ist definitiv ein Album, das uns durch den Herbst begleiten wird!

## Durchgelesen

Buchtipps  
von Ulrike Fetkötter



**HENNING SCHÖTTKE:**  
Gulas Menü



Henning Schöttke  
Gulas Menü  
Stories & Friends Verlag

Hamburg 1969, Zeit der Hippies. Ulrike hatte an einem sonnigen Abend im April mit Charly, den sie erst einen Tag lang kannte, eine Pizza essen gehen wollen. Es kam anders: „Aber als er dann vor ihrer Tür stand, hatte er gesagt: ‚Ich könnte uns auch schnell selbst was zaubern.‘ Sie hatte ungläubig gelacht, dieser Hippe mit dem Stirnband und dem knallbunten Hemd konnte kochen? Welcher Mann konnte das schon? Und plötzlich waren sie in der Küche von Ulrikes Eltern gelandet.“

Es gab „Himmel und Erde“ mit Blutwurst, die Ulrike eigentlich nicht mochte – aber jetzt schon, wie so vieles, was Charly noch zaubern sollte. Neun Monate später erinnert sich Ulrike an diese Episode, mitten in den Wehen auf dem Weg zum Krankenhaus. Charly muss draußen warten und raucht im Hof des Krankenhauses erst fünf Zigaretten und dann einen Joint. Dann kommt Gula auf die Welt, von der die Hebamme später behauptete, dass niemand sie so angeschrien habe wie dieses Kind.

In 16 Geschichten – angerichtet wie ein 5-Gänge-Menü – erzählt Henning Schöttke die Stationen Gulas Lebens: Gulas Menü. Essen ist dabei nicht nur Verführung. Essen ist auch Junkfood, Festmahl, Exotik, Gefahr und Sehnsucht. Der Koch Charly wird zum Wochenendvater, seine Küche ist einige hundert Kilometer entfernt von seiner kleinen Familie. Schließlich zerbricht die Familie. Gula hofft jahrelang, dass er zurück kommt – und Charly beobachtet jahrelang seine immer größer werdende Tochter und traut sich nicht, den Kontakt wieder aufzunehmen.

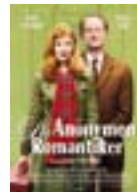
Einfühlsam, sinnlich und mit viel Situationskomik schildert Henning Schöttke das Leben von Gula und spickt es mit wunderbaren Rezepten.

## Angeschaut

Filmtipp  
von Oliver Zemke



**JEAN-PIERRE AMERIS:**  
Die anonymen Romantiker



Jean-Pierre Améris  
Die anonymen Romantiker

Um es gleich vorwegzunehmen: Schauen Sie sich unbedingt diesen wundervollen Film an! Ich jedenfalls habe 78 Minuten lang viel gelacht, mitgelitten und mich an dem Spiel von Benoit Poelvoorde und Isabelle Carré erfreut.

Jean-René ist Chef einer Schokoladenfabrik, die kurz vor der Pleite steht und hat gegenüber Frauen extreme Hemmungen. Einer Frau die Hand geben? Unmöglich. Ein Kuß? Absurd! Seine neue Außendienstmitarbeiterin Angélique ist zwar die beste Chocolatière von ganz Paris, doch niemand weiß davon. Sie fällt schon mal gerne in Ohnmacht, sobald sie zu sehr im Mittelpunkt zu stehen droht. Und da wir uns nicht im Leben sondern in der romantischen Kinowelt befinden, verlieben sich die beiden natürlich ineinander oder sie versuchen es zumindest, soweit es ihre Neurosen zulassen. Erinnern Sie sich noch an das erste Date von Harry und Sally im gleichnamigen Film? Na, dann freuen Sie sich schon mal auf dieses erste Date ...

Auch die weiteren Versuche, zueinander zu finden, enden nicht unbedingt wie geplant und erhofft. Doch die beiden geben nicht auf, Therapeuten geben gute Tipps und die Freunde helfen auch ein wenig und schließlich ... Aber sehen oder vielmehr: genießen Sie selbst.

Ein leichte beschwingte Liebeskomödie, wie sie wohl nur in Frankreich entstehen kann und die auch deshalb so gelungen ist, weil Poelvoorde und Carré auf so charmante und liebenswerte Art miteinander harmonisieren und mit ihren Spleens so herrlich echt wirken.

Ab DO 3. 11. / 18 Uhr  
Kunsth Handwerk Drachensee in Kiel

---



Die Kieler **Galerie kielkind** (Kleiststr. 62a) zeigt unter dem Thema „grenzenlos“ noch bis 20. 11. Skulpturen, Bilder, Lichtobjekte von Menschen mit Behinderung des Kunsthandwerks Drachensee. Geöffnet Di/Do/Fr von 15-18 und So 6.11, 13.11. von 14-17 Uhr.

DO 3. 11. / 18 Uhr  
RD: Lesung im Jüdischen Museum

---

Im **Jüdischen Museum Rendsburg**, Prinzessinstr. 7-8, wird aus „Die Erzählung der Frau Schwarz“ gelesen, dem Bericht einer 85-jährigen Jüdin aus Wien.

DO 3. 11. / 19.30 Uhr  
FL: Lesung in Diakonissenanstalt

---

Kari Köster-Lösche liest in der **Diakonissenanstalt Flensburg**, Haus Pniel, aus ihrem Roman „Die sizilianische Heilerin“. Diburger Str. 81.

DI 8. 11. / 18 Uhr  
Lesung zu Burnout in Kiel

---

Das Kieler Fenster veranstaltet eine Lesung mit Gerhard Huber zu Burnout und Depressionen. Ort: **Best Western Hotel** in Kiel.

SO 9. 11. / 15 Uhr  
Diashow in Kiel

---

Der Reisejournalist Bernd Naumann präsentiert in der **Kieler Kunsthalle** eine Diashow zu Danzig und den Masuren. Ab 17.30 Uhr geht es zudem um das Regenbogenland Irland.

SA 12. 11. / 16 Uhr  
Obdachlosetheater in Flensburg

---

Das Obdachlosetheater Obdach-Fertig-Los aus Hamburg spielt im **Kirchengemeindezentrum Engelsby** ab 16 Uhr das neue Stück „Nestkälte“.

FR 18. 11. / 18 Uhr  
Uni Kiel: Night of the Profs

---

Zur Frage der Zukunftsgestaltung geht es bei der Nacht der Professoren an der Kieler Christian-Albrechts-Universität. Orte: **alle Hörsäle des Audimax und des CAP 3** auf dem Campus.

FR 18. 11. / 20.30 Uhr  
Sterne-Sänger in Husum

---

Frank Spilker, Sänger, Gitarrist und Texter von Die Sterne, tritt im **Husumer Speicher** auf. Zusammen mit der Singer-Songwriterin Johanna Zeul.

FR 18. 11. / 20 Uhr  
FL: Deutsch-Dänischer Poetry

---

Das **Flensburger Kühlhaus** veranstaltet einen Deutsch-Dänischen Poetry Slam.

SO 27. 11. / 16 Uhr  
Weihnachtsmärchen in Kiel

---

Im Kieler **Theater Die Komödianten** hat am 27. 11. das Weihnachtsmärchen „Hans im Glück“ von den Brüdern Grimm Premiere. Weitere Termine: [www.komoediantentheater.de](http://www.komoediantentheater.de)



Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer

## Thomas Schlösser, 42, Kiel

### Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Mein starker Lebenswille. Ich bin gerne unter Menschen und genieße die Lust am Leben.

### Was deine schwächste?

Wenn ich mit Druck konfrontiert bin, zweifele ich schon mal an mir. Ich bin sensibel.

### Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Dass ich immer noch lebe und mich nicht habe unterkriegen lassen.

### Die schlimmste Niederlage?

Ich wollte eigentlich Meeresbiologe werden und hatte auch schon einen Praktikumsplatz. Leider konnte ich mir diesen Traum nicht erfüllen.

### Mein erstes Geld habe ich verdient als ...

... Mitarbeiter auf einem Bauernhof. Ich war da 13 oder 14 Jahre alt und habe bei der Ernte geholfen und Stroh eingeholt. Das war richtig harte körperliche Arbeit, hat mir aber viel Spaß gemacht.

### Ich kann auf alles verzichten, nur nicht auf ...

... den Moment, wenn ich morgens die Augen aufmache und ein neuer Tag vor mir liegt.

### Wenn ich fünf Euro übrig habe, dann für ...

... meinen Nächsten, der nichts hat.

### In den nächsten Wochen freue ich mich auf...

... auf den Geburtstag meiner Tochter. Sie lebt bei ihrer Mutter und wird diesen Monat elf.

### In meinem Leben möchte ich unbedingt noch ...

... einige persönliche Wünsche verwirklicht sehen. Auch wenn er wahrscheinlich unrealistisch ist: Ein ganz besonderer Wunsch ist, mal einen Weltraumspaziergang machen zu können.

### Meine Arbeit als HEMPELS-Verkäufer ist wichtig ...

... weil die Zeitschrift informiert und ein Bewusstsein schafft für die Probleme der Menschen.

# Richard „Richie“ Jensen

\* 24. 3.1960 in New York

† 26. 9. 2011 in Kiel

Du warst uns ein lieber Freund,  
wir vergessen dich nicht..

*Deine Freundinnen und Freunde von HEMPELS:  
Bianca, Didi, Frank, Holger, Michael, Nini, René, Tamara,  
Wolfgang und alle, die dich kannten.*

## Richie

Danke für die schönen Jahre.

Ich vermisse dich.

*Bea*

# Klaus-Peter Schmidt

Klaus-Peter starb im Alter  
von 60 Jahren.

*Die Mitarbeiter/innen und Besucher/innen vom  
Tagestreff & Kontaktladen in der Kieler Schaßstraße.*





HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

## Sabines Zucchinikuchen

> Süß und trotzdem gesund backen? Für Sabine Arzinger ist das keine Frage. Die 35-jährige Diplom-Sozialpädagogin bei dem mit uns im selben Haus arbeitenden Kieler Tagestreff für Wohnungslose von der Evangelischen Stadtmission hat sofort ein bewährtes Rezept parat. Mit ihrem Zucchinikuchen überzeugt sie nicht nur ihren dreijährigen Sohn Adrian und dessen kleine Freundinnen und Freunde. Wir haben sie gebeten, auch unseren Leserinnen und Lesern das Geheimnis ihres leckeren Kuchens zu verraten:

Die Eier mit dem Zucker schaumig rühren, anschließend die gemahlene Haselnüsse und das Öl dazugeben und gut miteinander verrühren. Mehl, Backpulver, Natron und Zimt vermischen und löffelweise unterrühren. Zum Schluss die zuvor mit dem Mixer auf niedriger Stufe verquirlten Zucchini unterheben. Den Teig auf ein Backblech streichen und bei 200 Grad im vorgeheizten Ofen ca. 35 Minuten backen. Den ausgekühlten Kuchen mit Schokoguss bestreichen.

Sabine wünscht guten Appetit!

Zutaten für ein Backblech:

4 Eier  
500 gr. brauner Zucker  
225 gr. gemahlene Haselnüsse  
¼ L. Öl (z. B. Sonnenblumenöl)  
450 gr. Mehl  
¾ Tl. Natron  
1 ½ Tl. Zimt  
450 gr. Zucchini  
Schokoladenguss

# Max Hoyer

\* 10. 10.1942

† 5. 10. 2011

Max hat unsere Arbeit  
in Kiel seit den Anfängen  
aktiv begleitet.

*Das Team von HEMPELS*

## Gedenkandacht

Andacht zum Gedenken an Menschen,  
die über eine längere Wegstrecke zu  
uns gehörten.

**Am Urnen-Gemeinschaftsgrab  
auf dem Südfriedhof Kiel.**

**Freitag, 18.11.2011, 14 Uhr**

*Gemeinschaftsveranstaltung von Evangelischer  
Stadtmission, Mittagstisch MANNA und HEMPELS.*

# SUDOKU

## Lösung Vormonat

4	6	9	3	2	7	8	1	5
8	3	1	4	5	6	7	2	9
5	2	7	9	1	8	6	3	4
9	5	8	1	7	3	4	6	2
2	7	6	5	4	9	3	8	1
1	4	3	6	8	2	9	5	7
3	1	5	8	9	4	2	7	6
6	9	2	7	3	1	5	4	8
7	8	4	2	6	5	1	9	3

Leicht

2	3	1	8	5	9	6	7	4
5	8	7	6	4	2	1	3	9
6	9	4	7	3	1	5	8	2
7	5	8	1	6	4	2	9	3
3	2	6	9	8	7	4	1	5
1	4	9	3	2	5	8	6	7
9	7	5	4	1	8	3	2	6
8	6	2	5	9	3	7	4	1
4	1	3	2	7	6	9	5	8

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

1			4		8			5
3				9				6
			2		1			
9	1			2			5	8
2	3	8		5		6	9	7
4	5			8			2	1
			5		2			
6				4				2
7			9		6			3

Leicht

	3			6				1
			8		3			
		6	2		1	4		
3	2		1	8	5		4	6
6								5
5	4		9	7	6		2	1
		3	5		8	2		
			7		4			
	7			2				5

Schwer

© Bertram Steinsky

## HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



## Wir können eure Fressen jetzt auch nicht mehr sehn!

(Den Herren Pofalla und Bosbach gewidmet)

> Hey, Ronald Pofalla, du hast vor'n paar Wochen gelassen die Wahrheit ausgesprochen. Es geht uns wie dir und man muss es mal wagen, euch schonungslos ins Gesicht zu sagen: Wir haben euch satt und es ist nicht mehr schön:

**Wir können eure Fressen jetzt auch nicht mehr sehn!**

Da gibt es den Rösler, dies Fliegengesicht. Was immer er schwafelt, fällt nicht ins Gewicht Oder die hölzerne Schnauze vom Kauder da gruselt es mich, `s überläuft mich ein Schauder Und Brüderle? Den kann kein Mensch verstehn.

**Wir können eure Fressen jetzt auch nicht mehr sehn!**

Oder Eckart von Klaeden, wer hält denn den aus? Und Pausbacke Gabriel? Werft ihn doch raus! Dann der Missfelder-Philipp, der Rentnerschreck zum Milchholen zu dumm: schafft ihn ab, tut ihn weg Oder Niebel dies menschliche Null-Phänomen:

**Wir können eure Fressen jetzt auch nicht mehr sehn!**

Und jeden Tag Talk-Show mit Geißler und Henkel und Künast und Lindner gehen uns auf den Senkel! Und ewig dieselben Klugscheißergesichter von Gysi bis Grass (der hält sich für'n Dichter) Oder Ex-Kanzler-Schröder – wie verachten wir den!

**Wir können eure Fressen jetzt auch nicht mehr sehn!**

Über diesen Gestalten, ohne Rückgrat und Hirn, läuft Angela rum mit dem Rettungsschirm. Und labert als Mutter der Ganovenbande „Wir tun das doch nur für die Menschen im Lande“ Hör mal zu, Angie, auf die Gefahr, dass wir stören:

**Wir können deine Scheiße schon längst nicht mehr hören. <**

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).



Haben Sie noch übrige Herbstbekleidung?

Obolus freut sich über Ihre Spende!

**Unsere Obolus-Filialen in Kiel:**  
 Lerchenstr. 19a / 24103 Kiel-Zentrum / Tel.: 0431/ 710 340 20  
 Kirchenweg 22 / 24143 Kiel-Gaarden / Tel.: 0431/ 23936 28  
 Hertzstrasse 75 / 24149 Kiel-Dietrichsdorf / Tel.: 0431-200 72 12

**OBOLUS**

nächstes Superheldenziel:  
ein Flug zu den Sternen.

Wer **Träume** hat, kann alles schaffen mit **Fantasie** und guten **Ideen**.

**Ideenwerkstatt**  
VERBUNDAGENTUR

BÜRO 4-B | LAGE | 04343 619900 | WWW.IDEENWERFT.COM

**Ollie's Getränke Service**  
in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 7. bis 11. 11. 2011 im Angebot:

Steinmeier Apfelsaft  
(klar und trüb)

8,49 EUR je 12 x 0,7 l  
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice  
Kieler Straße 10  
Langwedel  
Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten:  
 Mo 9 - 18 Uhr  
 Di - Do 14 - 18 Uhr  
 Fr 9 - 18 Uhr

**HÖHENFLUG**  
Drachen und Spielzeug

Höftener Str. 35  
24105 Kiel  
Tel.: 0431 804604  
www.hoehenflug.com  
info@hoehenflug.com

Landes-  
hauptstadt Kiel

**Sie interessiert, was in Ihrem Stadtteil passiert?  
Sie wollen etwas verbessern?**

In Ihrem Ortsbeirat können Sie Ihre Anliegen vortragen. Der Ortsbeirat Ravensberg/Brunswik/Düsternbrook ist für das Gebiet vom Schlossgarten bis zur Forstbaumschule, von der Förde bis zum Nordmarksportfeld (einschl. Universität) zuständig.

Wir tagen jeden zweiten Mittwoch im Monat im Altenzentrum St. Nikolai, Lehberg 24, 19.30 Uhr  
**so am 9. November 2011 und am 14. Dezember 2011.**

Sie können auch Kontakt zu uns aufnehmen über unseren **Vorsitzenden** Dr. Dieter Hartwig, andi.hale@kielnet.net, Tel.: 56 26 29 oder unsere **Geschäftsführerin** Sabine Schuldt sabine.schuldt@kiel.de, Tel. 901 3044

**Da geht was!**